

*Finanzplatz Schweiz***Banken wollen weiter wachsen**

Die Banken in der Schweiz bleiben unter Druck: Die Anforderungen im Regulierungsbereich und die unsichere wirtschaftliche Entwicklung stellen den Finanzplatz vor grosse Herausforderungen. Das bestätigen auch Einschätzungen der Schweizerischen Bankiervereinigung, die sich für faire Lösungen, die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit und eine Wachstumsstrategie einsetzt. **René Pfister**



Bild: Keystone/Martin Rueschli

*Die Finanzmärkte sind von Turbulenzen geprägt.*

Schuldenkrisen, Währungsprobleme, Börsenturbulenzen und neue Forderungen der USA zur Herausgabe von Kundendaten: Die Schweizer Banken sind einem andauernden Stresstest ausgesetzt. Dazu kommt, dass sich die konjunkturellen Aussichten für 2012 deutlich verschlechtert haben. Dass dies auf den Geschäftserfolg durchschlägt, belegen die jüngsten Ergebnisse der Grossbanken UBS und Credit Suisse: Ihre Gewinne sind im zweiten Quartal deutlich gefallen – und beide Institute haben bereits einen spürbaren Personalabbau angekündigt, um die Kosten zu senken.

**Stagnierende Beschäftigung**

Auch das neuste Bankenbarometer der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) rechnet mit einer Verschlechterung der Ausgangslage. Die im September publizierte, jährliche Bestandesaufnahme geht davon aus, dass die Beschäftigung bei den Banken im zweiten Halbjahr stagnieren wird. 2010 und in der ersten Jahreshälfte 2011 war sie mit einem Plus um jeweils 0,4 Prozent noch leicht gestiegen (siehe Grafik).

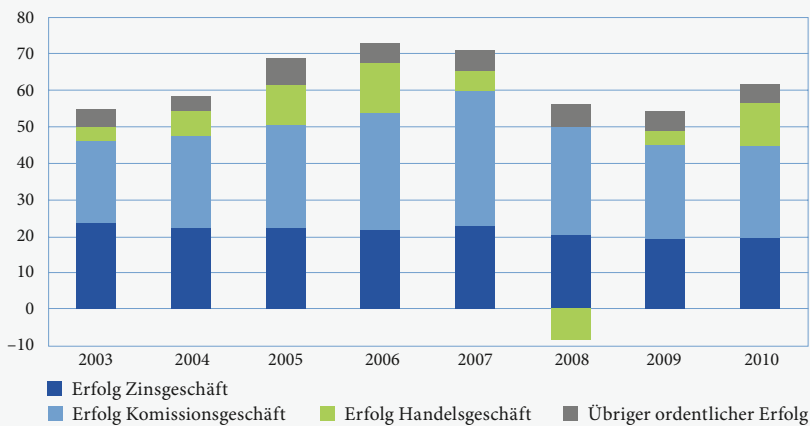
Für die Führungsspitze der Bankiervereinigung gibt es aber nicht nur dunkle Wolken am Horizont,

sondern auch Lichtblicke. Präsident Patrick Odier betonte im Vorfeld des Schweizerischen Bankiertags im September den positiven Effekt der Abkommen zur Abgeltungssteuer für den Finanzplatz Schweiz. Die mit Deutschland und Grossbritannien ausgehandelten Abkommen seien «fair, ausgewogen und im Interesse der Kunden», meinte Odier, und der Preis für die Banken in Form von Umsetzungskosten von rund 500 Millionen Franken sei «angemessen».

Laut Odier werden mit den Abkommen folgende Ziele erreicht: Erstens wird ein Schlussstrich unter die Vergangenheit gezogen; zweitens kann die finanzielle Privatsphäre der Kunden gewahrt werden; und drittens wird der bilaterale Marktzutritt für Schweizer Banken erleichtert. Was die Probleme mit den USA anbelangt, plädierte Odier für ein geschlossenes Auftreten und eine Lösung, welche die Gesetze der Schweiz respektiere. Ein neuerlicher Staatsvertrag wie im Fall UBS müsse vermieden werden, meinte er und stellte klar, dass Banken für allfällig gesetzeswidrige Geschäfte in den USA selbst geradestehen müssten. Ansonsten sei, so Odier, mit den USA eine einvernehmliche und abschliessende Lösung anzustreben.

### Banken in der Schweiz: Entwicklung Geschäftserfolg

(nach Geschäftsbereichen, in Mrd. Franken)



Quelle: SNB

### Gute Geschäfte im Jahr 2010

Laut dem «Bankenbarometer» haben die Banken in der Schweiz 2010 bei anziehender Konjunktur und tiefem Zinsniveau einen Geschäftserfolg von 61,5 Milliarden Franken (siehe Grafik) erzielt. Das ist ein Plus von 13,4% gegenüber 2009. Die Nettogewinne stiegen um mehr als das Vierfache auf 10,6 Milliarden, die gesamte Bilanzsumme erhöhte sich um 1,7% auf 2714,5 Milliarden. Die Zahl der Beschäftigten stieg auf 108 000. Das Volumen der vergebenen Hypotheken und Bankkredite erreichte 898 Milliarden Franken.

Mit Blick auf die nahe Zukunft bekräftigte der SBVg-Präsident die Kernwerte des Schweizer Finanzplatzes (Stabilität, Universalität, Verantwortlichkeit und Exzellenz) sowie die «Finanzplatzstrategie 2015», die sich auf die Verwaltung und Akquisition von versteuerten Vermögen, den Schutz der Privatsphäre und das Wachstum konzentriert. Die wichtigste Aufgabe sei es, neue Wachstumsmöglichkeiten zu schaffen und das Potenzial in aufstrebenden Märkten auszuschöpfen.

### Den Spitzenplatz verteidigen und wettbewerbsfähig bleiben

Damit die Schweiz ihren Spitzenplatz in der weltweiten Vermögensverwaltung verteidigen und attraktive Geschäftsfelder wie das Asset Management ausbauen kann, sind laut der Bankiervereinigung folgende Prämissen zu erfüllen: Das Bankkundengeheimnis muss geschützt bleiben; die Rahmenbedingungen der Schweizer Banken sollen verbessert und auf das internationale regulatorische Umfeld abgestimmt werden – und der Zugang der Banken zu «Talenten von internationalem Format» muss gesichert sein.

Claude-Alain Margelisch, der CEO der Bankiervereinigung, bekräftigte, dass die SBVg die Parlaments-Vorlage zur «Too big to fail»-Problematik im Grundsatz unterstütze. Sie fordert jedoch den Einbau einer «Review Clause» zur periodischen Überprüfung der Regulierung. Diese soll sicherstellen, dass auf ent-

sprechende Entwicklungen im Ausland reagiert werden kann und die Wettbewerbsfähigkeit der Banken erhalten bleibt. Aus diesem Grund will die SBVg auch Erleichterungen beim Eigenkapital ermöglichen, wenn eine Bank bei drohender Insolvenz systemrelevante Funktionen abtrennen und schützen kann.

### Ja zur Selbstregulierung

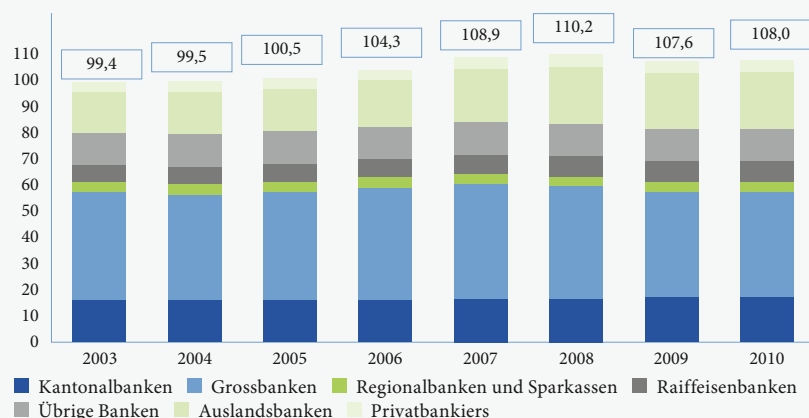
Zu möglichen Blasen auf dem Immobilienmarkt erklärte Margelisch, dass die Banken mit der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma) nach Lösungen suchen, um die bestehende Selbstregulierung bei der Kreditvergabe zu verstärken. Die vom Bundesrat angekündigte Verschärfung bei der Kredit-

vergabe lehnt die Bankiervereinigung hingegen dezidiert ab. Der Wettbewerb im Hypothekengeschäft dürfe nicht unterbunden werden.

Die SBVg-Spitze bekräftigte schliesslich, dass die Banken die Bemühungen zur Verbesserung der Systemstabilität unterstützen. Es gehe darum, das Finanzsystem zu stärken, volkswirtschaftliche Auswirkungen einer Finanzkrise zu begrenzen und die stabile Versorgung der Wirtschaft mit Bankdienstleistungen zu gewährleisten. Die Bankiervereinigung fordert aber, dass die Ziele klar definiert und allfällige Massnahmen sorgfältig geprüft werden. Zudem erwartet sie vom Bund, dass sie beim Regulierungsprozess konsultiert und einbezogen wird.

### Banken in der Schweiz: Entwicklung Beschäftigung Inland

(in Tausend Ende Jahr, in Vollzeitäquivalenten)



Quelle: SNB